

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

[illegible]

Deutschlands Recht auf Kolonien.

Die deutsche Gesamtschaft in Lissabon notifizierte dem portugiesischen Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, daß die deutschen gesetzgebenden Körperschaften das deutsch-portugiesische Handelsabkommen vom 20. März 1926 angenommen haben. Hiernach tritt das Handelsabkommen gemäß seines Artikels 11 am 1. Juni 1926 in Kraft.

So wird die koloniale Frage zur Volksfrage, die durch keine parteipolitischen Gesichtspunkte beeinträchtigt ist, die dem deutschen Volke die erstrebte Einheit auf ein großes Ziel bringt und die das deutsche Volk auch innerlich um so fester erfassen kann, als hier mit den rein materiell-wirtschaftlichen Gesichtspunkten in hohem Maße gerade auch ideelle verbunden sind.

Es ist daher mit großer Genugtuung zu begrüßen, daß noch in eine solche Kolonialbewegung durch das deutsche Volk gegangen ist, wie gerade in den letzten Monaten. Im Frühjahr 1924 hat in Berlin ein Kolonialkongreß den Reigen der kolonialen Veranstaltungen eröffnet. Während sich aber auf diesem Kongreß lebhaft Regenten, Wissenschaftler, Professoren usw. vereinigt hatten, um die kolonialen Fragen aller Gebiete wissenschaftlich zu erörtern, gewohnten Besuch-

1000

Aus dem Sandkreis Bochum.

10

Aus dem Stadtfreis Gelsenkirchen.

Aus dem Kreis Haffingen.

r Wina, 17. Mai. Das Ehepaar Webermeister
Leberinghaus, an der Mühlbrücke wohnhaft, konnte
am Pfingstmontag sein schätzbares Eheguthum begeben.
r Baar, 17. Mai. Ein schweres Maderungslüd
ermietete sich auf der hiesigen Provinzialstraße an der
Biegung derselben gegenüber der Sieblung „Im West-
felde“. Ein in scharfem Tempo von hinten kommender
Machfaber stürzte in der Nähe der Stimmungsstelle
der neuen Straße und erlitt bedenkliche Verletzungen.
Sein Verhehl wurde beschlagnahmt.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Am zweiten Tage fand nach allgemeinem Festgottesdienst auf dem Rathausplatz die Verabschiedung statt; in der Professor Dr. H. Reibter (Waderborn) deutsche Worte an die Teilnehmer richtete. Er begeisterte den Geist und Sater im Innern des Danwörden. Volksgemeinschaft, Zusammengehörigkeitsgefühl, die Parteipolitik, über der deutsche Selben in Befreiung gerieten und ihrem Schicksal überlassen sich, deutsch denken und fühlen, das erste die Deutschen, die in fremden Ketten schmachteten. Hier gab es keinen Konfessions-, keinen Standesunterschied, nur Deutsche, mo einer für den anderen in uneigennützig Weise eintrat. Herr Hauptmann a. D. Vitzner (Sannover), wohl der bekannteste und uneigennützigste Wagnioner, gab einen kurzen Lebenslauf über das Los der Gefangenen. Am Abend nachmittags traten die Wagnioner und Rhein- und Ruhrgefangenen zur Gefangenengedenkfeyer an, die Kriegsgesangen und Vaterlandischen Verbanne schlossen sich an. Rastor, der aus Morgensternsleedom gebachte der gefallenen Selben. Von den Leiden und Qualen dieser Selben gab er erschütternden Bericht. Ein Gefangener von Saint Martin de Née, Weder (Königsberg), verklärte die stillen Rhein- und gedachte noch besonders der Ruhr- und Rhein-Gefangenen — Schläger und Dreher. Ein Kranz wurde unter Anführung des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ niedergelegt. Unter Vorantritt der Feuerwehrtapelle wurde ein Ausflug in die Nachbarschaft gemacht. Am Rathausplatz hielt Rastor Förschel eine feierliche Schlussrede. Erhebend war der Augenblick, mo Förschel, Hauptes, die Kameraden in Not und Tod fand. Er sprach die leuchtenden Augen hell und feierlich das alte Schillerlied in die Absicht richtend: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in einer Not uns trennen und Gefahr! Ein Hoch auf das deutsche Vaterland, dann stieg das Deutschland zum Himmel. Et cetera (Vocum), ehemaliger Gefangener von Saint Martin de Née, schloß die Tagung mit einer

☐ Sterkrade, 27. Mai. In der vergangenen Nacht geriet in der Nähe des Bahnhofes Holten ein Arbeiter

dem steha geogen. Die Verletzungen konnten noch nicht festgestellt werden. — Bei dem Madrennen auf der Radtennbahn in Gladbach brach dem Fahrer Röder die obere Gabel am Rad. Röder kam zu Fall und blieb hinger verletzt liegen. Er hatte u. a. eine schwere Kieferverletzung und Bruch beider Hände erlitten und wurde dem Krankenhaus überwiesen. — In Medbach hat sich in seiner Zelle mit einem Schuimbein des Bandelsmann Anton G. erhängt, der wegen Nordverbruchs im Gerichtsgefängnis saß. — In Abbeihüllen ist im Burgaraben ein Schneider beim Baden ertrunken. — In Diepholz hat der 30 Jahre alte Arbeiter Heinrich Drees aus Lübbede i. W., dem einen geistesgestörten Eindruck machte, den 35 Jahre alten Gelegenheitsarbeiter Dieter, der sich ihm entgegenstellte, durch einen Messerstich in das Herz getroffen. W. brach auf der Stelle tot zusammen. Drees wurde, nachdem er durch Schläge schwer verletzt worden war, in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. — Am Pfingstmontag nachts gegen 12 Uhr wurde der 21jährige Bergmann Heinrich Augenendt aus Menselen von einem Postauto überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch und verstarb auf der Stelle. — Auf der Straße von Düsselndorf-Bitt nach Neuk fiel aus einem Personenzug in der Nähe des Holzhafens ein siebenjähriger Junge aus einem Abteil vierter Klasse. Der Knabe trug schwere Verletzungen davon. — Im Baumbergel Venrath wurde ein sechsjähriges Kind überfahren. — In Köln benetzte am Mittwoch nachmittag die im Hofenhof seit dem 9. April hingernde „Loni“ ihre freiwillige Hungerkur. Sie hat 48 Tage 2 Stunden gehungert und 22 Pfund abgenommen.

Gerhart Hauptmann an den preussischen
Kultusminister.

Zusammenbruch Aufstellers

Der Streif in Rummelsburg beendet.

Bluffat in geistiger Umnachtung.

Strandung eines deutschen Landdampfers.

Die Aufnahme der Opfer des Münchener

München, 27. M.

In 26 Särgen sind die Todesopfer in der

Ein ägyptisches Dorf durch Feuer gestört

Grubenunglück in Amerika.

Abgabe Nummer und 10 Cent

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Verenigte
Stadttheater
Bochum Duisburg
Freitag, 28. Mai,
7 bis 10.45
Festvorstellung am
Anfang der Kolonial-
tagung.
Außer Vorverkauf:
Oberon.
Karten für die
heutige Festvorstellung
„Oberon“ sind noch
für alle Plätze, außer
für den ersten Rang,
im Vorverkauf (Wach-
schütz und Ver-
teiler) und auch
an der Abendkasse
zu haben.
Samstag, 29. Mai,
7 bis 10.15.
S. 33.
Doktor Klaus.
Union-Palast
BOCHUM
Im Hauptrestaurant
partie links
Die
vorzügliche
Küche
Ab 7 Uhr abends
Künstler-Konzerte.
Union-Palast
In der Weinklaue
Ab 8 Uhr
Ary Dohmans
Jazz-Trio
Weine von M. 2. an
erstkl.
Marken-
Fahrräder
mit Garantie zu
einem enorm
billigen Preise
zu verkaufen.
Spezialräder
von 50 Mark an.
Franks
Elagen-Geschäft
Bochum,
Obere Markt-
straße 31, I. Etg.
Auf bequeme
Teilzahlung.
ersteinste
Markenrader.
u. Nähmaschine.
se:
Tempo,
der vor-
s virtuos
das Ellen
geschmei-
erschung
in ihrer
so fein-
risierend-
sch wie
auf den
Zuschauer)
ikums:
äuser.
zes“
im
ika.

Bochumer Nachrichten.

Der Aufstakt zur Kolonialtagung.

Bochum im Sonnenglanz! Fahnen, vorwiegend in den blau-weißen Stadtfarben, rauschen den Gästen, die zur großen deutschen Kolonialtagung in die kraftvoll aufwärts strebende Höhen- und Eilenstadt einziehen, den Willkomm zu. In den feierlich gekleideten Straßen wogt es auf und ab. Die Straßenbahnwagen, alle mit bunten Fahnen geziert, erhöhen das farbenfrohe Bild. Am Bahnhofsvorplatz beim Verkehrshaus, stehen frische Bochumer Jungen in kleideramer Mafitrad mit dem Tropenhut auf dem blondierten Kopf, bereit, die Gäste in ihre Quartiere zu geleiten. 600 trafen bereits im Laufe des gestrigen Tages ein. Der Verkehrsverein hat die Organisation der Unterbringung der Gäste glänzend gelöst. Neben den Hotels stehen zahlreiche Privatquartiere zur Verfügung. Weitere Gäste trafen noch im Laufe des Abends ein; andere werden heute und morgen folgen. Die Kolonialkrieger, deren sich etwa 3000 angefangen haben, werden, soweit sie aus dem Osten Deutschlands kommen, heute in Dortmund empfangen; die aus dem Westen kommenden Kolonialkrieger sind heute Gäste der Eijener Kolonialkrieger. Morgen treffen diese wackeren Verteidiger unserer Kolonien in Bochum ein; Massenquartiere sind ihnen zur Verfügung gestellt.

Ein Kinderfest

In der Kaiserhalle, veranstaltet vom Kolonial-Kriegerbund, leitete gestern nachmittag den Reigen der Veranstaltungen ein. Die meisten Anlagen der Kaiserhalle konnten kaum alle Gäste unterbringen. Jedes Kind bekam eine Mienenbrot und Limonade. Dann vereinte „Onkel Albert“ die Jugend zu fröhlichen Spielen auf grünem Rasen unter schattigem Blätterdach. Die Musik spielte zum Reigen auf. „Juppelins“ aus Papier wurden aufgegeben und flogen zum blauen Aether empor, bis sie den Widen entwanden. Dann ging ein Bonbon-Regen nieder — bei, war das ein Gejuchze! Die Mütter und Väter ließen es sich an den Tischen wohl sein oder wandelten durch die prächtigen Anlagen. Die Wasserstrahlen der Fontäne im bootbelebten Gombelhof füllten im Sonnenglanz. Alles eitel Lust und Freude! Dann, als der wundervolle Nachmittags sich neigte, wurde eine Kinderpolonaise durch die Gartenanlagen gemacht. Zum Schluss wurde begeistert von Klein und Groß das Deutschlandlied gesungen und dann der Heimweg angetreten. Der Leiter der Veranstaltung, Seufert, erntete allgemeines Lob für den schönen Verlauf des Kinderfestes.

Der Begrüßungsabend im Parkhaus.

Das Parkhaus war feierlich mit Grün und weiß-blauen Draperien geschmückt. Denselben schlicht-schönen Schmuck wies die Festhalle auf. Unter den Gästen bemerkten wir die Herzogin von Wolfenbüttel, die von Medlenburg, den Präsidenten der deutschen Kolonialgesellschaft, Admiral Dr. Seib, den früheren Gouverneur von Deutsch-Südwest-Afrika, v. Lindemann, den früheren Gouverneur von Kamerun, den früheren Gouverneur von Togo und jenseitigen Vertreter des Auswärtigen Amtes für koloniale Angelegenheiten, v. Rüchardt, den stellvertretenden Vorsitzenden des Kolonialkrieger-Bundes, Oberstleutnant a. D. v. Namass, einer der ältesten Kolonialoffiziere, den Generalmajor Rufus Schmidt, einen Witkämpfer, v. Wismann, den Vizepräsidenten der deutschen Kolonialgesellschaft, Paul Staudemeyer (Berlin), die Vorsitzenden des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft und die des Frauenvereins vom Roten Kreuz für Deutsch-Ostafrika, den Vorsitzenden des Kolonialkriegerbundes, des und des Kolonialkriegerbundes, die Professoren Werner und Riemer, zwei bewährte Kolonialärzte, die Spitzen der Behörden der Provinz und des Regierungsbezirks, der Handelskammer, der örtlichen Behörden, Oberbürgermeister Dr. Muetz und Bürgermeister Dr. Geyer, Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten und viele Damen und Herren der Gesellschaft.

Stadtrat Stumpff hieß namens der Ortsgruppe Bochum als deren Vorsitzender die feierliche Begrüßung willkommen. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß sich die Bochumer Tagung ebenbürtig der vorjährigen Münchener Tagung anschließen möge. Die Zahl der Besucher werde hinter der in München kaum zurückbleiben. Bochum und das Industriegebiet, ein Land der Arbeit, hätten schwere Zeiten hinter sich und litten noch unter einer harten Krise. Er betrat die Abhaltung der Kolonialtagung in Bochum als eine dem Ruhrgebiet und der Stadt Bochum zugehörige Ehre. Das Ruhrgebiet habe die Ehre verdient durch sein zähes Durchhalten in schweren Kämpfen. Die herzliche Anteilnahme und Treue gelte den noch unerlösten Brüdern und Schwestern im noch befestigten Gebiet. Mit dem Wunsch, daß den Gästen die Tage in Bochum angenehm verlaufen möchten und einem Hoch auf die Kolonialtagung schloß der Redner seine mit Beifall aufgenommenen Worte.

Präsident Dr. Seib gab der Freude Ausdruck über den großen Besuch der diesjährigen Tagung, der größ-

Der Pavillon der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei auf der Geselei.



In unserem Bericht in Nr. 106 über die große Düsseldorf Ausstellung konnten wir mit Genugtuung feststellen, daß auch Bochum würdig auf der Ausstellung vertreten ist. Wir erwähnten auch den getreidevollen, in ein modernes farbiges Gewand ge-

her als bei allen anderen früheren Tagungen sei. Es

Die Kufgebung der Ruhrkämpfer

fein, ein Zeichen, daß man sie nicht vergessen habe. In humorvollen Worten erwähnte der Redner, daß, als im Vorjahr in München Bochum als nächstjähriger Tagungsort bestimmt worden sei, mancher skeptisch gewesen sei. Jetzt stelle er fest, daß der feierliche Schmuck der Stadt, der warme Empfang seitens der Bevölkerung alle auswärtigen Gäste auf das Angenehmste enttäuscht habe. Bochum sei eine Stadt der Arbeit, der Arbeit solle diese Tagung gelten. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die Stadt Bochum.

Geschmeist v. Heilmann v. Heel (Eisen), Vorsitzender der niederheinisch-westfälischen Gewerkschaften, unterstrich, daß sich die Kolonialgesellschaft zum ersten Mal auf rheinisch-westfälischem Boden befindet. Der niederheinisch-westfälische Gewerkschaften habe hier im Industriegebiet, dem Lande der Arbeit, für die Kolonialbewegung furchtbringende Arbeit verrichten können. Die Pflicht weise Deutschland darauf hin, sich selbst das Kolonialland zu verschaffen, das es brauche, um Erzeugnisse, Absatz- und Ziehlungsgebiet zu gewinnen. Er hoffe, daß die Bochumer Tagung die Kolonialbewegung ein gutes Stück fördern werde. Gediegene Vorträge der Wertischen Kapelle füllten die Reihen aus. In ansehnlichem Gedankenaustausch wickelten die Gäste noch ein Stündchen. Manche Veranstaltung wurde erneuert und neue Freundschaften wurden geschlossen. Allgemein hörte man viel Anerkennendes über Bochum.

Historischer Festzug am Sonntag.

In einem Schaupiel seltener Art wird sich der Festzug gestalten, der sich am Sonntag nachmittag um 4 Uhr im Anschluß an den Festgottesdienst und an die Fahnenweihe vom Südpark aus durch die Stadt bewegen wird. Der Festzug ist in drei Staffeln gegliedert. In der ersten Staffel, die die deutschen Kolonialkriegervereine umfaßt, wird man Reiterzüge der ehemaligen Schutztruppe von Südwestafrika, Afrikatruppen aus Kamerun (Schulz-Regiment), Regimentsgruppen aus Kamerun (Schulz-Regiment) und historische Gruppen erblicken. In dem Zuge wird auch die erste, auf ostafrikanischem Boden aufgebaute deutsche Fahne mitgeführt. Ein langer Wagenzug mit Erzeugnissen unserer früheren Kolonien bezeugt die Bedeutung der Kolonien für unser Wohlstand und unsere Lebenserleichterung. Die zweite Staffel des Festzuges bilden die Kreis-Kriegerverbände Bochum Stadt und Land; die dritte Staffel umfaßt Marine- und Sportvereine.

Der Festgottesdienst beginnt am Sonntag nachmittag um 3 1/2 Uhr. Er wird auf dem Platz im Südpark abgehalten, an dem Waldstraße und Königsallee zusammenstoßen. Je ein evangelischer und ein katholischer Pfarrer halten Ansprachen. Die Reichsmehrkapelle und der Männergesangsverein „Sängervereinigung“ werden die Feier verschönern. Der Festzug bewegt sich durch die innere Stadt; die Auflösung erfolgt an der Fürstentstraße.

Der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft läßt mitteilen, daß seine Hauptversammlung heute (Freitag) nachmittag 3 Uhr im Parkhaus öffentlich ist und Gäste aus allen Kreisen gern willkommen sind.

Und andererseits gibt es etwas, das die Polizei als Mißstand zu bezeichnen pflegt.

Bei den letzten Worten suchte ein humoristischer Strahl in seinen Augen auf, aber Thomas bemerkte es nicht. Er rannte wie ein Wilder im Zimmer auf und ab.

„Dies muß reinweg die Strafe für meine Sünden sein!“, rief er. „ne nette Lage! Was soll ich nur machen?“

Wallion drückte ihn gelassen auf einen Lehnstuhl nieder.

„Beruhige dich und hör' mich an“, sagte er. „Dies Mädchen hat Dreyel nicht umgebracht. Dahingegen hat Dreyels Mörder einen Versuch gemacht, sie ebenfalls niederzuwerfen. Was ist im Atelier gewollt hat, wissen wir noch nicht. Es kann sein, daß sie geradezu hinam, um Dreyel zu warnen. Jedenfalls steht sie nicht auf der Seite des Mörders. Es ist nicht unmöglich — beachte wohl — nicht unmöglich, daß es die Verwirrung nur vermehren würde, wenn wir sie jetzt gleich der Polizei überliefern. Ich halte es für besser, erst ihre Erklärung abzuwarten. Nachher werden wir dann sehen.“

Thomas blickte auf. „Du meinst also...?“

„Daß sie hierbleiben muß. Es gibt keinen anderen Ausweg.“

„Ja — aber das — ist...“

„Ein Fall, wie geschaffen für Frau Toby“, fiel Wallion ihm ins Wort und griff nach dem Telefonhörer.

„Wer ist... wer ist denn Frau Toby?“

„Meine Haushälterin. Sie ist ein wahrer alter Veteran und weiß immer Rat.“

Thomas hörte ihn um seine eigene Telefonnummer bitten, worauf er nach einer kleinen Pause sagte: „Hallo, hier Wallion.“ — Nein, ich habe Ihnen Zeitstand sofort nötig. Nehmen Sie ein Auto, fahren Sie nach Johannesstraße 30 und geben Sie vier Treppen hinauf; der Name an der Tür lautet Thomas Murner. — Ja, ich bin jetzt da. — Nein, jemand, der krank ist. — Ja. — Danke.“

Er hängte an und lächelte leise. „Sie ist daran gewöhnt, sonderbare Annahmen zu befolgen“, sagte

Die städtische Gemäldegalerie im neuen Heim.



Nunmehr ist die städtische Gemäldegalerie von der Wittener Straße zur Kaiser Wilhelmstraße übergesiedelt. In den hohen Räumen der Villa Walde wurde gestern die erste Kunstausstellung eröffnet. Ueber die Veranstaltung berichten wir an anderer Stelle. Die schöne Lage und gute Beschaffenheit der neuen Kunsthalle wird ohne Zweifel viel zum stärkeren Besuch der Galerie und zum besseren Genuß der Bilder beitragen helfen.

die tarifvertraglichen Bestimmungen abzuändern. Es könne allerdings an einzelnen Werken die Notwendigkeit vorhanden sein, auch Entlassungen vorzunehmen. Es bestanden zur Zeit Verträge mit einzelnen Angestellten, die mit einer Gültigkeitsdauer von fünf bis zehn Jahren abgeschlossen sind und Bestimmungen enthalten, die weit über die in den Tarifverträgen festgelegten Regelungen hinausgehen. Es müßten eine beträchtliche Dienstverträge mit den Angestellten abgeschlossen werden. Generaldirektor Bögl verweigerte ferner auf Anfrage, daß Klausurkürzungen nicht beabsichtigt seien, jedenfalls würde man hierbei großzügig verfahren. Die Aussprache hielt sich in durchaus sachlichen Formen.

*) Evangelische Kirchengemeinde Bochum-Altkath. Für die feierliche Jahresversammlung des Gutsab-Abol-Frauenvereins ist nun alles vorbereitet. Sie findet am Donnerstag, den 3. Juni statt und beginnt um 3 1/2 Uhr. Gemeindefarben, Gesang und Solovorträge, Jahresbericht und Ansprachen sind vorgesehen. Mit lebhaftem Interesse sieht man besonders der Erzählung des Pastors Ramlowski, eines Sohnes unserer Stadt, von den Erlebnissen der Diaspora-Verwandtschaften. Rabbiner entgegen. Das Ganze führt zum Schluß die Aufführung des ergreifenden Stüdes „Königin Luise“. Für leibliche Erquickung ist wohl gesorgt. Zum Kaffee wird Kuchen, der von wohlgekauften Gönnern gesendet ist, auf sehr niedrigen Preisen am Eingang des Saales abgegeben. Solange Karten vorhanden sind, entnehme man sie an den bekannten Stellen. Dringen aber wird gebeten,

Abendblatt

Neueste Nachrichten

Er erscheint täglich 4 1/2 Uhr.

NR. 13 TORONI

Von Julius Regis.

8) „Hör' mal, mein Junge“, sagte er gelassen, „du fragst mich vorhin, ob ich jenes graugeliebte Mädchen für unschuldig hielt. Und soeben standst du dabei, als ich erklärte, Dreyel sei durch einen Mann getötet worden. Wir sind also wohl einig, was?“

Der junge Mann stand wortlos da. Wallion lächelte, stieß die Tür auf und ging hinein. Im Flur war es dunkel.

„Dattest du das Licht nicht brennen lassen?“ fragte er, indem er stehen blieb. Thomas begann vor Nervosität zu beben.

„Ja“, stammelte er — „Maurice... hier ist...“

„Still!“ flüsterte Wallion. „Da sitzt jemand zusammengebückt neben der Zimmertür.“ Er tastete nach dem Knopf und fand ihn. Das Licht flammte auf. An der Wand lehnte eine zusammengeklunkene, graue Gestalt.

Es war das graugeliebte junge Mädchen. Sie saß da wie eine Schlangende — den Kopf tief gesenkt und die Hände auf dem Schoß. Wallion zog die Entreehür hinter sich zu, und im nächsten Augenblick stand er schon über die regungslose Gestalt gebeugt.

Thomas versuchte, ihren Kopf emporzuheben, aber er sank hilflos zur Seite.

„Sie ist ohnmächtig“, sagte der Detektiv-Journalist. „Wir müssen sie hineintragen — aber wohin?“

„Aufs Sofa im Rauchzimmer“, erwiderte Thomas.

Vorfüßlich trugen sie die leichte Last hinein und betheten sie auf dem Sofa. Als Thomas ihr behutsam ein Kissen unter den Kopf schob, schlug sie die Augen auf.

„Er machte mich bange —“ hauchte sie.

„Wer?“ fragte Thomas.

„Auf dem Flur“, fuhr das Mädchen kaum hörbar fort. „Ich begann mich hier zu fürchten... und

schlich hinaus... Da kam er hinter mich die Treppe herauf... und... machte mich bange...“

„Wer war es?“ Wie sah er aus?“

Sie antwortete nicht. Wallion packte Thomas an der Schulter und deutete auf ihr linkes Handgelenk. Ein kleines rotes Gerinnsel kam unter dem Jackett-armel hervor und tropfte aufs Sofa.

„Es war nicht nur Cared“, wisperte er. „Das Untier hat sie verwundet! Hilf mir, ihr die Wunde auszuwaschen.“

Mit äußerster Sorgsamkeit richteten sie den leblosen Körper auf und befreiten ihn vor der Wunde. Der linke Unterarm war unterhalb des Ellbogens mit Blut getränkt. Wallion zog ihn behutsam in die Höhe und sagte:

„Eine Wunde, aber wohl nicht gefährliche Wunde. Vermutlich hat sie den Arm instinktiv erhoben, um sich zu schützen. Schaff' erst mal Wasser herbei!“

Mit gelähmter Hand legte er einen Notverband um den weichen Mädchenarm, während Thomas wie auf Nadeln daneben stand. Bald vollendeter Arbeit blickte Wallion ein Weichen gedankenvoll auf seine jetzt tief und ruhig atmende Patientin nieder. Dann zog er Thomas mit sich ins Arbeitszimmer hinein.

„Sage mir nun rasch, was dies bedeutet!“ sagte er gebieterisch.

Thomas erleichterte seine bedrückte Seele durch einen Redestrom, erzählte, daß sie sich aus Furcht vor der Polizei in seine Wohnung geflüchtet und ihm ihre Unschuld beteuert habe, und schloß mit dem Ausruf:

„Was sollen wir in aller Welt mit ihr anfangen, Wallion?“

Der Detektiv hörte aufmerksam zu und sagte dann: „Ja, mein Vetter, die Schlinge ist nicht ganz ohne! Unsere kleine Unbekannte scheint die Wahl zwischen zweierlei Auswegen zu haben: entweder muß sie sich einer Verhaftung aussetzen oder die Nacht in einer Junggefellenswohnung verbringen. Die Schicksalswahl erfordert zweifellos...“

„Zum Teufel mit der Schicksalswahl!“ rief Thomas ihm verzweifelt ins Wort. „Wir können das arme Ding doch nicht ihrem Schicksal überlassen!“

„Sie beabsichtigt der Pflege“, murmelte Wallion. „Sie unbemerkt aus dem Hause zu schaffen, ist unmöglich.“

und andererseits gibt es etwas, das die Polizei als Mißstand zu bezeichnen pflegt.

Bei den letzten Worten suchte ein humoristischer Strahl in seinen Augen auf, aber Thomas bemerkte es nicht. Er rannte wie ein Wilder im Zimmer auf und ab.

„Dies muß reinweg die Strafe für meine Sünden sein!“, rief er. „ne nette Lage! Was soll ich nur machen?“

Wallion drückte ihn gelassen auf einen Lehnstuhl nieder.

„Beruhige dich und hör' mich an“, sagte er. „Dies Mädchen hat Dreyel nicht umgebracht. Dahingegen hat Dreyels Mörder einen Versuch gemacht, sie ebenfalls niederzuwerfen. Was ist im Atelier gewollt hat, wissen wir noch nicht. Es kann sein, daß sie geradezu hinam, um Dreyel zu warnen. Jedenfalls steht sie nicht auf der Seite des Mörders. Es ist nicht unmöglich — beachte wohl — nicht unmöglich, daß es die Verwirrung nur vermehren würde, wenn wir sie jetzt gleich der Polizei überliefern. Ich halte es für besser, erst ihre Erklärung abzuwarten. Nachher werden wir dann sehen.“

Thomas blickte auf. „Du meinst also...?“

„Daß sie hierbleiben muß. Es gibt keinen anderen Ausweg.“

„Ja — aber das — ist...“

„Ein Fall, wie geschaffen für Frau Toby“, fiel Wallion ihm ins Wort und griff nach dem Telefonhörer.

„Wer ist... wer ist denn Frau Toby?“

„Meine Haushälterin. Sie ist ein wahrer alter Veteran und weiß immer Rat.“

Thomas hörte ihn um seine eigene Telefonnummer bitten, worauf er nach einer kleinen Pause sagte: „Hallo, hier Wallion.“ — Nein, ich habe Ihnen Zeitstand sofort nötig. Nehmen Sie ein Auto, fahren Sie nach Johannesstraße 30 und geben Sie vier Treppen hinauf; der Name an der Tür lautet Thomas Murner. — Ja, ich bin jetzt da. — Nein, jemand, der krank ist. — Ja. — Danke.“

Er hängte an und lächelte leise. „Sie ist daran gewöhnt, sonderbare Annahmen zu befolgen“, sagte

er. „Warte du hier. Ich will einmal hinausgehen und sehen, was die Polizei macht.“

Er verstand. Thomas blieb eine Weile sitzen, schon etwas beruhigt, aber doch noch mit einer Empfindung, als ob er sich in einem grotesken und ungeräumten Traum bewegte. Wie sollte das enden? Er sprang auf und blickte ins Rauchzimmer hinein. Das Mädchen lag noch immer regungslos da, so man sie hingelegt hatte. Das schmale Gesicht war blaß, aber ruhig. Sie sah aus wie ein Kind, das sich nach anstrengendem Spiel ausschläft. Wo kam sie nur her? Und wer war sie?

Ungebulbig begann er von neuem auf- und abzugehen, bis ihn ein Geräusch auf der Straße aus seinen Gedanken riß. Er öffnete das Fenster und blickte hinaus. Die tiefhängenden, treibenden Wolken und der Regendunst verwandelten den Augustabend in eine Herbstnacht, aber die Laternen von zwei Autos warfen einen starken weichen Schein übers Trottoir, und er sah zwei Männer mit einer Waise aus dem Hause kommen, die sie in ein Auto hineinsetzten. Thomas begriff, daß man Dreyels Leiche wegbrachte.

Gleich darauf trat Aspeland, gefolgt von Wallion aus der Haustür, die beiden Männer wechselten ein paar Worte und schüttelten sich die Hand, worauf Aspeland das andere Auto bestieg. Beide Wagen summteten von dannen, während der Detektiv ins Haus zurückkehrte.

Nach einigen Minuten erschien er bei Thomas, warf sich in einen Sessel und erklärte mahnend: „Aspeland hätte mehr Leute mitbringen müssen!“

„Wie?“

„Dreyels Mörder ist entwischt.“

„Was! Wie ist denn das zugegangen?“

„Die Detektivs fanden deutliche Anzeichen davon, daß ein Mann tatsächlich, wie ich schon behauptete, durchs Atelierfenster aus dem Hause entflohen ist. Aber er war nicht mehr da. Nach dem Hof hinaus liegen zwei zur Zeit leerstehende Bodenklammern. Der Mörder hat eins von den Fenstern eingeschlagen und ist auf diese Weise in den Flur der Wohnung im fünften Stock hineingelangt. (Fortsetzung folgt.)

en. Man rechnet
5000 Mitglieder.
e große Anstalt
e Bedeutung bei

saal

ine Strafe
en. aus Bo.
mit drei Monaten
r der Kraftfahrer
verurteilung ver-
e mit teilweisem
. Die Tat spielte
erstrafe ab. In
r Angeklagte, daß
die Tat im Zu-
ausgeführt habe.
hrt und noch nicht
die mehrmonatige
he.

em großen Schöf-
il Th. sein Vater
u. der Bergmann
die der Bergmann
einfamer Körper-
ut spielte sich am
es auf der Straße
homassei feierten
Man trant und
u Th. wurde frei-
elstrafe, der Wa-
Mart, R. zu 30

ufmann Wilhelm
Neubausen von
sien Eisenbahn-
mit der sich das
u befaßten hatte.
gelangten Pima-
ne die Schienen
angelaut, die er
Neubausen ver-
e mit dem Abbau
in ihnen aber auch
r mit der Safen-
bauten sofort
daß sie der Safen-
nationsanwalt bean-
ten, die auch das

engericht verhan-
r. Anstalt der
ber hiesiger
schwerer Sup-
die Institute, die
Bei den Verneh-
lehrte fast stets
r Ausübung der
r als Empfangs-
ht, die nach nur
Bedienung der
wurde von ihnen
ngt, sondern un-
führung gestattete
Ruppel konnte
erhandlungstages
en werden. Er
s und Aberten-
auf drei Jahre be-
stelt gestellt wer-
donte, soweit die
he Ruppel nach-
ngnisstrafen von
s auf einen Mo-
ng der Unterju-
n drei Fällen er-
müßten verstat-
en. Die Gerichte
noch mehrfach mit
aben, da die mei-
haben.

oach gegen dem
ffektenbau wurde
igte wurde wegen
ng des Konfuzes
u einer Gesamt-
s und 1200 Mark
gnisstrafe wurde
lligt.

Wetterwarte
onandinavien
Spanien erstreckt,
vom Westen her
Anfänge des Auf-
ich macht sich eine
stidmeile Bewöl-
land herrscht vor-
bei Temperaturen
schleifen regnet es.
a: Wechselhaft
n wenig wärmer.

on jeder
tzt
noch so
ch nicht
vertragen,
Magen
erilisierte,
lückskele
weil sie
h dieses
tkörper-
ist sie
Glücks-
mutter
von Tag

LUCKSKLEI
VAPORIERTE
MILCH

Statt Karten.
Felix Landmesser
Anna Landmesser
geb. Knuth
Vermählte.
Bochum Prechlau (Grenzmark)
27. Mai 1926. a7454

Statt Karten.
Heinz zur Heide
Jrmgard zur Heide
geb. Hofner
Dermählte
Bochum, den 26. Mai 1926.

August Middeldorf
im Alter von 67 1/2 Jahren.
In tiefer Trauer:
Frau Anna Middeldorf
geb. Knapmann,
Karl Rosendahl und Frau
Hedwig geb. Middeldorf,
Richard Eckert und Frau
Lilly geb. Middeldorf,
Alex Middeldorf und Frau
Anny geb. Strauß
und 5 Enkelkinder.
Bochum, den 27. Mai 1926.
Die Beerdigung findet am Sonnabend,
den 29. Mai nachm. 3 Uhr vom Hause
Baarestraße 18 aus, statt.
Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Gut Spiel
Vivat Wilhelm!
Unsere Ehrenmitgliedern
Wilh. Schick, 1. Vors. Wilh. Mäser,
Schriftf. Wilh. Schäfer, Hornist
Wilh. Richter, Wilh. Steinhoff, Tambour Wilh.
Eikler, Wilh. Wils
zu ihrem am 28. Mai stattfindenden
Namensstag
ein donnerndes bis zum Vereinsheim Schäfer widerhallendes
„Gut Spiel!“
Spielkreis-Verein Bochum (Pfeifer- u. Trommler-Chor) geg. 1912.
Gut Sonntag morgen 5 Uhr Wecken. Gut Spiel!

Gottesdienst in der Synagoge.
Freitagabend 7
Uhr, Samstag mor-
gen 9.15, Sonntag
abend 9.10 Uhr.
**Verlobungs-
vermählungs-
Karten**
Liefert schnell, billig
Buchdruckerei
Brockmeyer
Marienstr. 14, gegen-
über d. Badeanstalt
„Gut Schuß“
Schützenverein „Diana“, Bochum.

Für jeden Herrn:
Feine fertige Anzüge & Mäntel
zu erstaunlich geringen Preisen!
Jetzt kaufen Sie leicht!

Strapazier-Anzüge aus soliden Buckin- u. Cheviot-
stoffen mit guten Zusätzen verarbeitet
26.00 32.00 40.00 45.00 52.00

Elegante Anzüge moderne 1- u. 2-reihige Formen
in feinen Gabardine- und Kammgarnstoffen
45.00 54.00 68.00 78.00 bis 120.00

Covercoat-Paletots in flotten Formen und bester
Verarbeitung
38.00 48.00 58.00 68.00 bis 95.00

Frühjahrs-Mäntel in eleganten Sport- und Unter-
formen aus Covercoat- und Gabardinestoffen
38.00 57.00 78.00 bis 120.00

Bochum.
Obere Marktstraße 8
Das größte Spezialhaus
Häuser gleichen Namens
in Herne Dortmund und Buer

Fischer

Hosen und sämtliche
Arbeitskleidung für
alle Berufe
in größter Auswahl

Schluss
des
**Total-
Rusverkaufs**
am Montag, 31.
**Kleider,
Mäntel**
u. Jackenkleider
von 5.00 an
Röcke u. Blusen
von 3.00 an
Ketten, Schals,
Hüte von 75 s an
Stoffreste, Blumen,
Federn v. 50 s an
**Regina
Lewin**
Reinrichstr. 9.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.
Bescheiden war dein Leben,
Nie dachtest du an dich,
Nur für die Deinen streben,
Hielst du für deine Pflicht.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief
heute abend gegen 7 1/2 Uhr meine innigstgeliebte unver-
geßliche Frau, die gute treusorgende Mutter ihres einzigen
Kindes, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin
und Tante, die

Ehefrau Heinrich Knapp
Emma geb. Fladung
nach kurzem schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden im blühenden Alter von 35 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Knapp, Riemke.
Riemke, Eisenach, den 26. Mai 1926.
Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 4 1/2 Uhr
vom Sierbehause, Riemke, Hernerstr. 12, aus statt.
Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugeht,
diese als solche.

In allen Preislagen stets
grosse Auswahl in
Korsetten, Hüftformern
Büstenhaltern
Korsetthaus
Geschw. Salomon
Telefon 2590 Bochum Hochstr. 10

Mühelos bohrt
nur
Dampftast
Edel-Wachs
Chem. Fabrik Kossack A. G.,
Düsseldorf und Berlin-Tempelhof.

Käse noch billiger!
9 Pfd. Tafelkäse Mk. 3.30
9 Pfd. Deutsch-Edamer H. Mk. 4.20
9 Pfd. Deutsch-Tilsiter (Delikatess) Mk. 4.20
9 Pfd. Holländer, 1a Fett Mk. 6.30
ab hier gegen Nachn. Porto 1. Mk. 158
Ich garantiere f. vorzügliche Qualitäten.
E. Reitze, Hamburg 21, Hofweg 93H

Wieder billiger!
Kalbsteck zu Ragout 0.70
„Brust u. Nacken 0.80
„Schulter u. Keule 0.90
Kalbsköpfe 0.20
la. Mastschwein, geir. . 0.65
bel 5 Pfd. 0.60
Gehacktes 0.75
Fr. Rindfl. eig. Schlacht. . 0.80
Schweinefleisch durchw. . 1.10
„Schinken u. Schaller . . 1.25
„Rollbraten 1.35
„Cotelettes 1.50
la. Plockwurst . 2.00 1.50
la. Jagd- u. Kalbsleberw. 1.20
Hausm. Leberwurst . 1.00
Feine Leberw. (sehr billig) 0.80
**Schinken-, Knoblauch-
u. poln. Mettwurst . 0.80**
Sämtliche anderen Wurst- und
Fettwaren billigst.
Ad. Cletsoway
Bochum, Kl. Beckstraße 1.
Fernsprecher 1391.

Wegen Räumung
verkaufe ich Fahrräder, Näh- und
Sprechmaschinen zu ganz billi-
gen Preisen. Versäumen Sie
diese Gelegenheit nicht. Dasselbst
sämtliche Zubehörteile.
Röder, Hellweg 20
Filiale: Alleestr. 16.

Gebr. Nähmaschine Schreibmaschine
billig zu verkaufen. In mont.
abz. 25 Mark
Neuer, Hattingerstr. 43
Baden. 7850 an die Gesch.

Kleinfleisch
beliebte Mischung p. Pfd. 40 Pfg.
bei 10 Pfd.-Abnahme . 3.70 Mk.
Jos. Bolte, Bessemerstr. 22

Stern-Engel-Tee
Erstklassiges Harnsäure-Zersetzungs- u. Ausscheidungs-Mittel
besitzt auch alle Gallensteine, garantiert
ohne Operation, sowie Leber- und
Gallenblase-Entzündung,
Magen- u. Darmkrämpfe, innere Schmer-
zen, Herzkrankheiten, Gicht, Rheuma-
tismus, Nervenleiden, Stuhlverstopfung,
Wassersucht, Gichtsteine, Blasen-
katarhe, Zuckerkrankheit, Nerven-
krankungen, Kopfschmerz, Schwindel,
Schlaflosigkeit, Adrenoverkalkung,
Lungenleiden, Asthma, Verschlimmung
Hämorrhoiden, offene Beine
und Drüsenkrankungen.
Zu haben nur in den Apotheken. - Prospekte, Beweismaterial
kostenlos durch Sternengel-Tee Großvertrieb, Bad Schandau a.d.E.
Bei Bestellung legen Sie diese Anzeige bitte Ihrem Apotheker vor.

Hühneraugen
Dornhaut, Schwielen und Warzen
sorgfältig heilt,
nicht schmerz-
haft und gefahrlos
hergestellt empfohlen. Millionenfach bewährt.
Packung 75 Pfg. Gegen Fußschwellen, Brennen
und Wundlaufen Kukirol-Gipsband. 50 Pfg.
Drogerie Altmittels, Bismarckstr. 19; Drogerie zur Altmittels, Gr.
Börsen 11; Drogerie zum Gräfenbruch, Marienstr. 33; Dro-
gerie, Südstr. 12; Kronen-Drogerie, Jagdstr. 1; R. Warnach,
Hiltorstr. 3; Waite-Drogerie, Marktmarkt 39; Drogerie
Emil Traß Nachf., Wilhelmplatz 9.

Artillerie-Verein
Bochum.
Antreten Sonntag,
den 30. 5., nachmitt.
2 Uhr, im Vereins-
heim Ballenhol,
Hiltorstr. 33, zum
historischen Festzuge
beauftragt. Patronat-
gruppen.
Musikkapelle aus
Stelle. Vollständig.
Erheben. in Pflicht.
Der Vorstand.

**Heirats-
Gesuche**

Lebensgefährtin
Witwe nicht aus-
geheiratet erwünscht.
Ang. u. G. 57319
an die Gesch. d. S.
Weinst. Mann, in
Hiltorstr. 33, an
N. sucht die Ver-
ein. alt. Widdens
od. Witwe zw. 30
Ang. u. G. 57393
an die Gesch. d. S.

Heirat!

Verloren
Schwarzbrauner
Dobermann
a. d. Ram. „Gektor“
hörend, entlaufen.
Wiederbr. erd. Be-
lohnung. 157391
Kriegemeier,
Kraatzstr. 6.

Gefunden

5 Hunde
(Dobermann, Win-
ster und Schäfer-
hund) als zuge-
laufen gemeldet.
Eigentümer sofort
melden. Rabauz,
Zimmer 9, Jontz Str.
auf der Dunde.
Stadtpolizeiamt.

Derftumme Ankläger
der sensationelle Handlung mit
Gefetz der Grosse vom Ostent
sowie ein ganz hervorragendes Reizprogramm.
Ab heute täglich in der
Lichtspiele

APOLLO
LICHT-SPIELE
ALLEE-STRASSE 55
Das Lichtspielhaus für Alle!
Die Pflegestätte der guten Musik,
bringt ab heute das ergreifende Filmwerk
diesjähriger Produktion:
LICHTER VON LONDON
Ein Filmwerk, das Menschenherzen angreift
und seelisch packt, in 7 gewaltigen Akten.
Alles in allem: Aus einer genialen Idee hat
hier eine gleichwertige Regie u. hinreißende
Darstellung ein Film-Drama von unerhörter
Wucht u. Eindringlichkeit geschaffen, dessen
Eindruck sich nicht vergessen läßt.

II. Schlager:
Sabotage!
Die große Sensation in 6 Akten.
Ein Kampf zwischen Haß und Liebe!
Die fesselnde Handlung steigert sich von Akt
zu Akt u. bannt jeden Besucher in atember-
bender Spannung bis zum erlösenden Schluß.
Die Hauptrollen verkörpern:
Hanna Lierke — Wilhelm Diegelmann
Fritz Greiner — Jac Mylong Münz.
Hierzu bringen wir noch:
Ein glänzendes Lustspiel
in 2 großen Akten.
Ferner:
Die neueste Deulig-Woche
Sonntag vormittag von 11 bis 1 Uhr:
Große Extra-Vorstellung
für Jugendliche und Erwachsene.
Eintrittspreise 20 bis 40 Pfennig.

Auch in
es nun still.
Eilen der Fe

Unterhaltung / Wissen / Leben.

Die Prüfung.

Von

Hans v. Wählen, Hamburg.

„Ich habe Ihnen nochmals die Prüfungsordnung vorgelesen, meine Herren, und gebe Ihnen nunmehr noch die von der Regierung für Sie herausgeschickte Geschichtsaufgabe.“

Der aufsichtshabende Professor erbrach das Siegel. Böllige Stille in dem kleinen Raum. Zwölf Augenpaare, gerötet von der Arbeit der letzten Nächte, starrten auf den gelben Umschlag. Eine fast greifbare Spannung lag in dem Raum, in dem sich das Schicksal dieser zwölf Menschenkinde entscheiden sollte.

Die Aufgabe ist genannt, die Ueberschrift an die Wandtafel geschrieben. Zwölf junge Köpfe sind über Bögen gebeugt, auf denen in rascher Fahrt der Bleistift rasst, um in der verhältnismäßig kurzen Zeit die geforderte Stoffmenge fertigstellen zu können.

Stille herrscht in dem Zimmer. Nur der gleichmäßige Schritt des hin- und hergehenden Lehrers, das leise Knistern der Bleistifte, das Rascheln umgewandelter Bögen, aus der Ferne der dumpfe Ton von vorbeifahrenden Wagen, das sind die Geräusche dieser Stunde. Die Nervenspannung wächst immer noch. Je mehr die Zeit fortstreicht, je größer wird die Nervosität. Wird die Zeit zur Bewältigung des Stoffes ausreichen? Wird der fehlende Stoff, die entfallene Zahl noch ins Gedächtnis zurückkehren?

Jedem Brüllling ist ein besonderer Tisch gegeben. Jeder muß allein arbeiten, ein Mangel ist fast ausgeschlossen.

Als lehter in der zweiten Tischeihe, fast in der äußersten Ecke, sah Jürgen Wulf. Er, der der Fleißigste und Reinlichste gewesen war, hatte die größte Angst mitgebracht. An aller Vorsicht hatte er sich noch ein Zettelchen mit Zahlen auf das Ziffernblatt seiner Uhr geklebt. Obgleich gerade er seiner Sache sicher war, obgleich gerade das Thema gekommen war, das alle erwartet hatten, er konnte einfach nicht anders, er mußte auf seiner Uhr sehen und die darauf verzeichneten Zahlen mit denen in seiner Arbeit vergleichen.

Stunde um Stunde schlich langsam hin. Eine Ewigkeit gedauerte Qual. Endlich erkundte das Glockenzeichen. Gott sei Dank, Schluss!

Die Bogen wurden zusammengekommen. Die Schüler durften den Klassenraum verlassen. Allein, ohne die Begleitung eines Rebellen, der während der Prüfung die jungen Leute einzeln hatte zu den Kellerräumen geleiten müssen, um auf jeden Fall die Ausnutzung dieses Ganges zu geistiger Aushilfe zu verhindern. Als lehter wollte gerade auch Jürgen Wulf die Klasse verlassen, als er von dem Professor aufgehalten wurde.

„Sie haben wohl eine neue Uhr zum Examen bekommen, Herr Wulf? Zeigen Sie mir doch bitte einmal diesen Wecker, den Sie mit so großer Liebe während der Arbeit immer wieder betrachteten.“

Ein Augenblick peinlichstes Schweigen. Ein Erbleichen, zum Erbrechen Erbleichen. Dann eine langsam emporsteigende Rote. Nun war alles aus! Nun waren neun Schuljahre schweren Ringens um Mitkommen und Verstehen, um die Ehre dieser Prüfung, vergebens gewesen. Nun blieb nur noch eins — ein Ende — ein schnelles, ganz schnelles Ende.

„Nun? Bitte, zeigen Sie mir schon die Uhr!“

Ein kurzer entschlossener Ruck. Die Uhr war gezogen. Auf dem Ziffernblatt lebte ein Zettel mit unendlich kleinen Zahlen bedeckt.

„Schade“, sagte der Professor nur. „Bitte, haben Sie die Uhr nur ab. Danke. Also, was ich noch sagen möchte, kommen Sie doch bitte noch heute nachmittag zu mir in meine Wohnung. Sie wissen ja, wo ich wohne, wir müssen diesen Fall einmal bringen unter vier Augen besprechen, bevor wir etwas unternehmen. Sagen wir mal, um vier Uhr. Auf Wiedersehen!“

Der Professor ging. Jürgen Wulf aber blieb. Die Beine wollten auf einmal nicht mehr. Er mußte sich irgendwo setzen. Was nun? Ein Gefühl wahnwitzigen Entsetzens stieg in ihm empor. Nebel umgab ihn. Nun wurde alles auf einmal so gleichgültig, so nebensächlich. Selbst die Prüfung schrumpfte in ein Nichts zusammen. Es blieb nur noch eins, das immer fürchterlicher wurde — die Angst vor der Schande.

Der Schuldiener kam. Er kannte den jungen Mann seit der Vorklasse. Er konnte nur an eine plötzliche Schwäche glauben, wie er sie nach den Prüfungen schon öfter beobachtet hatte. Er suchte zu trösten.

„Na, Herr Wulf, das geht wieder vorbei, nur Mut, es wird schon werden.“

Nein, so wollte er sich denn doch nicht trösten lassen. Ein Gefühl des Edels troch in ihm hoch. Er stand auf und ging hinaus. Der Alte sah ihm kopfschüttelnd nach.

Langsam schlich der Rest des Tages. Gegen vier Uhr klingelte es beim Professor.

Der Herr Professor erwartete den jungen Herrn im Eßzimmer. Bitte legen Sie ab.“

Die Eßzimmertür öffnete sich. Ein reizendes Abbl. die Familie beim Kaffeetrinken. Schokolade gab's und Kuchen.

„Sieh, das ist aber reizend, Herr Wulf, daß Sie Wort gehalten haben. Darf ich bekannt machen? Herr Wulf, meine Frau, meine älteste Tochter, — das Neffchen. Sie trinken doch ein Lächeln mit, Herr Wulf?“

Jürgen Wulf wußte nicht, wie ihm geschah. Die ganze Geschichte wurde ihm unheimlich. Die Familie plauderte unbefangen und heiter. Man stellte Fragen an ihn, die er kaum ober, völlig verwirrt, falsch beantwortete. Der Kuchen, der ihm gereicht wurde, wollte nicht schmecken und blieb an der Kehle hängen. Es war eine fürchterliche halbe Stunde. Sie war fast schlimmer, als der Gang hierher. Endlich aber war auch die Kaffeetafel vorüber. Der Professor erhob sich.

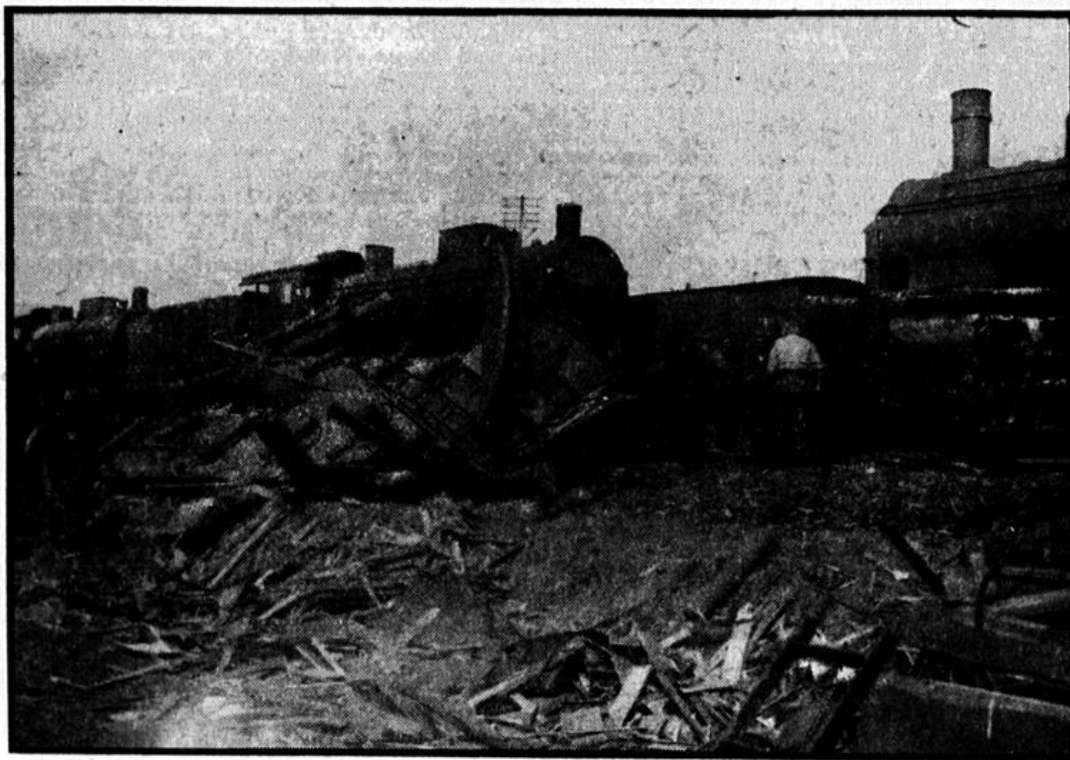
„Du gestattest wohl, mein Frauchen, daß ich mich mit Herrn Wulf ein wenig in meine kleine Behausung zurückziehe, wir haben noch ein bißchen zu arbeiten.“

Er ging voran in das anstehende Zimmer. Die Klingelst. schloß sich hinter ihnen.

„So, Herr Wulf, nun setzen Sie sich dort an den Schreibtisch. Papier und alles was sonst nötig ist für die Arbeit finden Sie vorliegen. Und nun schreiben Sie mir wohl die Arbeit von heute morgen in etwas anderer Dementierung noch einmal.“

Auch in dem Arbeitszimmer des Professors wurde es nun still. Wieder erfüllte diese Stille nur das Gellen der Feder über dem Papier. Wie aus einer an-

Das Unglück bei München.



Das erschütternde Eisenbahnunglück, das sich am Pfingstmontag vor der Hauptstadt des schönen Bayernlandes ereignete, bedrückt noch heute alle Gemüter. Es ist eine der schwersten Katastrophen in der ganzen Geschichte des Eisenbahnverkehrs. Es ähnelt dem Unglück von Herne insofern, als über die Frage keine Klarheit



besteht, ob die Signale richtig gestanden haben und auf welche Weise sie im letzten Augenblicke verändert worden sind. In München hat am Donnerstag zum Zeichen der Trauer die ganze Stadt still das Andenken der Opfer bezeugt. Unsere Bilder (Atlantic Photo) geben eine ergreifende Schilderung von dem entsetzlichen Vorgange. Die zertrümmerten Wagen zwischen den Gleisen erzählen besser als alle Worte die Größe des Dramas an der Unglücksstätte. Mit welcher Gewalt die Wagen zerstört wurden, das zeigen im einzelnen die Aufnahmen von den Aufräumungsarbeiten. Heute aber schon raht neuer Verkehr über die verschütteten Gleise.

Die Frage nach der Schuld an dem Eisenbahnunglück im Dübenerhof München konnte nach den bis-

herigen polizeilichen Ermittlungen noch immer nicht geklärt werden. Der Führer des Zuges 814, der auf den hielten Zug aufbrach, wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft vorläufig festgenommen. In seiner Vernehmung gab er an, nachdem sein Zug das Signal Berg am Laim passiert hatte, haben er und der



Seizer des Zuges das Vorfahrsignal München-Ost auf Salt. Er habe die Bremsen des Zuges, der mit etwa dreißig Kilometer Geschwindigkeit fuhr, angezogen. Möglicherweise sei das Vorfahrsignal auf freie Fahrt übergegangen. Er sah, als er weiterfuhr, plötzlich in etwa vierzig Meter Entfernung die oberen Lichter des Zuges 820, der die Vortriebe und wollte rückwärts fahren, doch es war bereits zu spät. Der Seizer des Zuges 814 bestätigte diese Angaben in vollem Umfange. Als der Personenzug 814 nach Ueberfahren des Vorfahrsignals mit unverminderter Geschwindigkeit beim Haltepunkt Berg am Laim anlangt, hat der Beamte der Blockstation Berg am Laim nach seiner und von Zeugen bestätigten Angabe Warnungszeichen mit Laterne und Signalhorn gegeben.

Die Vinu auf Hokkaido.

Auf dem Schauplatz der jüngsten Vulkaneruption.

Die Insel Hokkaido, die nördlichste Hauptinsel Japans, die etwa ein Sechstel des ganzen Inselgebietes umfaßt, ist durch den Ausbruch des bisher als erfolglos betrachteten Vulkans Tokachi der Schauplatz einer furchtbaren Naturkatastrophe geworden. Hokkaido, auch Jesso genannt, wird durch die Sugarc-Strasse von Kippun, durch die Sapouze-Strasse von der Insel Sachalin getrennt und bedeckt ungefähr 90 000 Quadratkilometer, wozu noch rund 40 Nebeninseln mit ungefähr 700 Quadratkilometer kommen. Ueber die Insel ziehen zwei Gebirgszüge; der nach Nordwesten verlaufende, aus älteren Schieferen bestehende und von jüngeren Vulkanen umgebene Zug und der andere, der die Insel in ihrer ganzen Breite durchquert und durch das Auftreten von Kreide charakterisiert wird.

Auf der wald-, tohlen- und fischreichen Insel hat der wachsende Zustrom der Japaner erst allmählich die einheimische Vinu-Bevölkerung mehr und mehr zurückgedrängt. Der Rest dieser Urbevölkerung betrug im Jahre 1911 nur noch ungefähr 18 000 Seelen. Die Vinu, d. h. Menschen, wohnen noch teilweise auf Sachalin, Kamtschatka und den Kurilen und unterscheiden sich schon in ihrer äußeren Erscheinung durchaus von den Japanern. Nach der japanischen Ueberlieferung haben die Vinu den Eroberern nur nach hartem Widerstand das Feld geräumt, und ihre Aufstände gehen bis in das neunte Jahrhundert zurück. Sie sind von der Kultur der eingewanderten Japaner gänzlich unberührt geblieben und gehen ihrem Erbsitz entgegen. Sie sind durch ein außerordentlich wildes Aussehen auffallend gekennzeichnet: über die Schultern fällt das ungepflegte, wirre schwarze Haar, die langen Härte und die Tätowierungen auf Lippen und Armen verleihen ihnen einen wenig freundlichen Anblick. Dabei sind sie durchaus harmlos und keineswegs kriegerisch.

risch. Sie gehen auf Jagd- und Fischfang; ihre Lebensweise ist durchaus primitiv; sie hausen während des Winters in Erdhöhlen, im Sommer in Strohhütten. Ihre Waffen sind noch heute Speer und Bogen. Sie huldigen uraltem Götterglauben und opfern von den ersten Tieren, die sie erlegen, die Haut, während das Fleisch gegessen wird. Im Mittelpunkt des religiösen Lebens der einzelnen Vinustämme steht ein lebender Fürst, dem göttliche Verehrung und sorgsamste Pflege zuteil wird. Ihre Sprache steht vollkommen vereinzelt da. In ihrem Bau gleicht sie den uraltaischen Sprachen; ihr Wortschatz ist zum großen Teil dem japanischen entlehnt, doch ist ein Verwandtschaftsverhältnis beider Sprachen bisher nicht angenommen worden. Verschiedene Untersuchungen haben ergeben, daß viele japanische Ortsnamen aus der Vinusprache zu erklären sind, so daß man annehmen kann, daß sich ihre Wohnsitze früher über alle japanischen Inseln erstreckt haben müssen.

Eine Unfallstatistik der Reichsbahn.

Das furchtbare Münchener Eisenbahnunglück hat die Aufmerksamkeit erneut auf die Unfallstatistik gelenkt, die die Deutsche Reichsbahn vor kurzem über das Jahr 1925 veröffentlicht hat. Aus dieser Statistik geht hervor, daß die Zahl der Unfälle im Kriegsjahr 1917 am größten war. Vom Jahre 1920 ab ist die Unfallkurve dann sehr gefallen, bis zum Jahre 1922 hielt sie sich ungefähr auf der gleichen Linie, um im nächsten Jahre erneut abzunehmen. Die Jahre 1924 und 1925 brachten dann ein Ansteigen dieser Kurve, weil der Betrieb der französisch-belgischen Eisenbahnregie der Reichsbahn 10 v. H. ihrer Strecken und 13 v. H. ihrer Betriebsleistungen entzog. Auch hatte das Jahr 1925 eine dichtere Zugfolge. Die Besserung ergibt sich aber aus einem Vergleich mit 1922, gegen das die Zahl aller Unfälle um rund 13 v. H. und die Zahl der Entgleisungen und Zusammenstöße um rund 31 v. H. abgenommen hat. Gegenüber dem Jahr 1924 betrug im Jahre 1925 die Verminderung in der Gesamtzahl der auf eine Million Zugkilometer entfallenden Unfälle rund 12 v. H., in der Zahl der Entgleisungen und Zusammenstöße sogar rund 19 v. H.

Von den Entgleisungen des Jahres 1925 sind zurückzuführen: 24 auf Naturgewalt und böswillige Handlungen Dritter, 115 durch falsche Diensthandhabung, 189 durch Mängel der Einrichtungen und 86 durch sonstige Ursachen. Die Entgleisungen durch falsche Handhabung des Dienstes fallen zur Hälfte dem Weichen dienst zur Last, während die zweite Hälfte durch Fehler im Zug- und Rangierdienst entstanden. Die auffällige Zunahme der auf Mängel der Einrichtungen zurückzuführenden Entgleisungen betrifft in der Hauptsache Mängel an Gleisanlagen, die 1924 in 40, 1925 aber in 88 Fällen als Ursache festgestellt wurden. Ein Teil dieser Mängel ist nach den Angaben der Reichsbahnstatistik eine Folge der durch die Regieverwaltung der Rhein-Ruhrbahn vernachlässigten Gleisunterhaltung. Ferner hat sich ungünstig bemerkbar gemacht, daß es durch den Krieg und durch die wirtschaftlichen Nöte der Nachkriegszeit bisher nur teilweise möglich gewesen ist, die notwendige allgemeine Erneuerung des Oberbaus der Strecken, auf denen er den Beanspruchungen durch die schweren neuzeitlichen Fahrzeuge auf die Dauer nicht gewachsen ist, durchzuführen.

Bei den Zusammenstößen sind die weitaus meisten Fälle auf falsche Diensthandhabung zurückzuführen. Von den durch Ueberfahren von Gattsignalen entstandenen Zusammenstößen sind 1925 11 Fälle, 5,2 vom Hundert der Gesamtzahl, zu verzeichnen. Die Sichtbarkeit und Erkennbarkeit der Streckensignale ist durch Baken und Lichtsignale erhöht worden. Im Jahre 1923 wurden bei Eisenbahnunglücken 367 Personen verletzt und 87 Personen getötet. Im Jahre 1924 wurden, ohne Rhein- und Ruhrbahnen gerechnet, 329 verletzt und 8 getötet, während im Jahre 1925 437 verletzt und 36 getötet wurden. Im Jahre 1923 entfielen 78 Tote auf die Unfälle bei Personen, Bahnen und Unterführungen. Das Jahr 1925 hat den schweren Unfall bei Herne zu verzeichnen, bei dem 22 Menschen zu Tode kamen.

Rothhäute am Webstuhl.

Die Hausindustrie der Indianerstämme Südamerikas.

Das lange und ausnehmend weiche Vließ der verschiedenen in den Anden Chiles und Perus heimischen Lama-Arten, vor allem des Guanaco, des Vicuña und des Alpaca liefert das Material für die unter dem Namen Poncho bekannten Lächer, in die sich der argentinische Hirte zu hüllen pflegt. Es sind diese rechtliche Schals, die mit Fransen umfäumt sind, und die in der Mitte ein großes Loch haben, das zum Durchstecken des Kopfes dient. Muster, Farbe und Webart sind ausschließlich Eigentum der Indianer, die am Webstuhl die Lächer herstellen. Es handelt sich um eine ausgeprägte Hausindustrie, und man hat in Südamerika und Mittelamerika Versuche gemacht, diese schönen Lächer im Großbetrieb herzustellen, ohne daß es gelungen wäre, das Erzeugnis der indianischen Hausindustrie nachzuahmen. Der Grund dafür ist darin zu suchen, daß die eingeborenen Weber ihr Geheimnis streng hüten und es vom Vater auf den Sohn vererben. So kommt es, daß die Hausindustrie ein Monopol geblieben ist, das auf bestimmte Indianerstämme beschränkt bleibt. Hierbei sei bemerkt, daß die Kunst, die Wolle zu spinnen und zu weben, nicht etwa von den spanischen Eroberern den Eingeborenen beigebracht wurde. Es handelt sich hier vielmehr um eine originale Industrie der Eingeborenen, denen die Spanier in dieser Beziehung nichts zu sagen hatten. Dafür spricht auch die Ueberlieferung, daß die Kunst der Weberei von Monaca, der Gattin des Yaka-Säupfchens Manco-Capaco, erbacht und im Lande verbreitet wurde, ebenso wie die Ägypter die Einführung dieser Kunst Äthien, die Chinesen ihrem großen Kaiser Tao und die Griechen der Minerva aussprechen.

Die darf nicht spitz sein.

Warum ärgern Sie sich immer wieder, daß Ihre Zahnpasta beim Gebrauch so spitzt und Ihnen jedesmal Ihre Zähne beschmutzt? Versuchen Sie einmal die BLOX-ULTRA-Zahnpasta. Sie besitzt diesen Fehler nicht und ist dabei bedeutend parfümiert, nur so wenig genügt vollkommen. Eine Tube reicht etwa 3-4 Monate wie andere Marken. Alle guten Eigenschaften und Wirkungen, die bei der Reine andere Zahnpasten hervorgerufen werden, sind in BLOX-ULTRA vereinigt.

Weitere Ede.

Diagnose. „Ein merkwürdiges Geräusch höre ich da in der Gegend der zweiten Rippe!“ — „Viel leicht kommt meine Wanderinger gerade nach Hause, Herr Sanitätsrat!“ — (Wega. W.)

Beim Arzt. „Ich habe ein entsetzliches Gefühl, Herr Doktor! Irrend etwas steigt in mir und senkt sich und steigt wieder.“ — „Um... Haben Sie vielleicht ein englisches Pfund verschluckt?“

Report:
Eichengängen
Tausch -

